

Querhaus: Durch den breiten nördlichen und südlichen Gurtbogen der Kuppel gebildet; im Westarme rechteckige Tür.	Querhaus.
Chor: Um eine Stufe erhöht, Gratgewölbe, halbrunder Apsisabschluß; links segmentbogiges Emporenfenster, rechts ähnliches Fenster, darüber links ein blindes, rechts ein offenes Rundfenster.	Chor.
Turm: Untergeschoß, tonnengewölbte Eingangshalle.	Turm.
Anbauten: 1. Unregelmäßig gewölbt.	Anbauten.
Altäre: Hochaltar (Chor); Holz, marmoriert, Sarkophag mit weißem Holztabernakel, polychromierten Engeln und Heiligen aus Holz. Selbständiger Wandaufbau mit jederseits zwei Säulen, oben profiliertes verkröpftes Gebälk, das in der Mitte von einem Rundfenster durchbrochen ist; polychromierte Holzstatue; Johannes d. T., Paulus und zwei Engel, oben Taube in vergoldeter Glorie; Altarbild, Öl, Leinwand, hl. Egydius; Anfang des XIX. Jhs.	Einrichtung. Altäre.
2. Linker Seitenaltar, Holz, marmoriert. Altarbild, Öl, Leinwand, Antonius von Padua von Johann Karl Auerbach; gutes charakteristisches Bild; laut Quittung 1755 mit 25 fl. 28 kr. bezahlt; 1904 restauriert. Davor zwei Wachsreliefs, Egydius und Rosa von Lima, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.	
3. Rechter Seitenaltar wie 2; darauf Holzstatue, polychromiert, Johannes von Nepomuk auf Wolken, unten Cherubsköpfchen; drittes Viertel des XVIII. Jhs. Auf diesem Altar befand sich ein Bild, Vermählung Maria, von einem unbekanntem Autor, das ebenfalls dem J. K. Auerbach zugeschrieben wurde (SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. IV 137).	
Weihbrunnen: Aus braunem Marmor, in Form eines Totenkopfes, Mitte des XVIII. Jhs.	Weihbrunnen.
Orgel: Holz, vergoldet, gebrochene Flachgiebel, um 1760.	Orgel.
Kelch: Silber, vergoldet, mit breitem Fuß und Wappen der Grafen Herberstein, um 1760.	Kelch.
Reliquiarium: Mit Kreuzpartikel in Kreuzform, auf breitem Fuß, Kartuscheornamente, Strahlenglorie; Silber vergoldet, mit falschem Stein; Authentik von 1746, wohl aus derselben Zeit stammend.	Reliquiarium.
Taufbecken: Aus Kupfer mit nietenförmigen Ornamenten auf dem Deckel und einem Wellenband auf dem Gefäß mit Inschrift: <i>M. A. F. P. Z. L. 1669 Die 23 Februarii.</i>	Taufbecken.
Glocke: (Kreuz S. Maria) <i>A. 1803 g. m. Fr. Rodtmayr in Krems.</i>	Glocke.
Bildstock: Ortsausgang gegen Brunn. Graue Stuckstatue Immaculata auf gemauerten Postament mit profilierter Basis und Gesimse, umgeben von Stuckbalustrade mit zwei Engeln (einer ohne Kopf). Inschrift: <i>Andre Schwöller der Zeit Pfleg — und Landtgerichts Verwalter der Herrschafft Wildberg Catharina meine Ehefrau 1703.</i>	Bildstock.
Schloß: Im Besitze der Baronin Klothilde von Ehrenfels.	Schloß.
Das Schloß ist der Stammsitz eines darnach genannten Geschlechtes, das seit dem Anfang des XII. Jhs. erwähnt wird und am Anfang des XIV. Jhs. ausgestorben zu sein scheint. Das jetzige Gebäude scheint im wesentlichen aus dem Anfang des XVI. Jhs. zu stammen; stark restauriert.	
Einfacher, grauweiß gefärbelter einstöckiger Backsteinbau mit drei Flügeln, nach S. Gartenhof. Hauptfront gegen N. von zwei in fünf Seiten eines Achteckes vorspringenden Erkertürmen eingefast, die an den drei mittleren Schrägen rechteckige beziehungsweise spitzbogige Fenster haben. Westseite einmal gebrochen, ebenso die Ostseite, die durch einen Verstärkungspfeiler gestützt ist; an diesen zwei vorspringenden Steinbalken, einst Träger eines Erkers. Vom Hof Eingang in einen tonnengewölbten Raum des Untergeschosses durch rechteckige Tür mit einem flachen Kleeblattbogen vom Anfang des XVI. Jhs. Unregelmäßiges Ziegeldach.	

Lobendorf (Spitz), Dorf

Literatur: Top. V 1018.

Gelegentlich an der Wende des XVI. und XVII. Jhs. genannt.

Bildstock: In moderner Wegkapelle, Bilder, erstens Immaculata, zweitens Madonna von Altötting; beide um 1800. Bildstock.

(Ober-)Loiben (Krems), Dorf

Archivalien: Gemeindearchiv bis 1737 zurückreichend.

Literatur: Top. V 1020.

Die Entstehung reicht in die Zeit der Kolonisation des Donautales unter Karl dem Großen zurück; 860 kam es an Salzburg (BÖHMER-MÜHLBACHER 1444 [1403]), welches die grundherrlichen Rechte mit Ausnahme der Blutgerichtsbarkeit, die die

Herrschaft Dürnstein übte, bis 1803 innehatte. Daneben hatte auch Tegernsee hier Besitzungen. Über die weiteren Schicksale s. Unter-L. 1645 von den Schweden geschädigt; die Pfarre Ober-L. wird 1668 erwähnt, da sie von den Minoriten in Stein versehen wird.

Allg. Charakt. In dem Knie gelegen, das die Donau unterhalb Dürnstein bildet; die Gehöfte bilden eine geschlossene Straße.

(Unter-)Loiben (Krems) Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv im Pfarrhof bis 1805, teilweise bis 1784 zurückreichend. — Gemeindearchiv, wenige Urkunden von 1377 bis 1530; Gemeinderechnungen bis ins XVI. Jh.

Literatur: Top. V 1020; FAHRNGRUBER 117. — (Fresko am Kirchhof) M. W. A. V. 1901, 65. — (Grabstein 10) M. Z. K. XIII, CCXLII; M. Z. K. N. F. III, CLI; M. Z. K. N. F. XVII 61 (mit Abb.)

Später genannt als Ober-L., nämlich erst 1002, da es an das Kloster Tegernsee kam (M. G. D. D. II 228, Nr. 194); die Unterscheidung von Ober-L. und Unter-L. wird erst seit 1305 in den Urkunden durchgeführt. Unter-L. blieb Eigentum von Tegernsee bis 1803. Die Blutgerichtsbarkeit hatte Dürnstein. 1805 fand hier zwischen Franzosen und den verbündeten Österreichern und Russen die bekannte Schlacht statt, durch die der Ort schweren Schaden nahm.

Allg. Charakt. An der linksseitigen Donaustraße, die im Orte zweimal ein Knie macht, gelegen; geschlossener Straßenort mit wenigen Einzelgehöften gegen O.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Quirinus.

Die Pfarre besteht seit 1379; 1544 versah sie ein Benefiziat von Stein. Die Anlage der gegenwärtigen Kirche ist sehr kompliziert, der älteste Teil ist das westliche Schiff mit dem zugehörigen Chore. Diese kleine Kirche wurde mit einer südlich angebauten vereinigt, die aber nur wenige Jahrzehnte jünger ist; ersterer Teil stammt aus der Mitte, letzterer aus dem Ende des XV. Jhs. Jedenfalls ist Sackens Angabe (W. A. V. V. S. 126) unrichtig, daß die Anlage eine zweiseiffige sei. In der Barocke wurde manches umgeändert, im XIX. Jh. wieder regotisiert.

Beschreibung. Interessante Verbindung zweier einschiffiger gotischer Anlagen, eine aus der Mitte, eine aus dem Ende des XV. Jhs. stammend. Abschluß bei beiden Teilen in fünf Seiten des Achteckes (Fig. 203). Der Inneneindruck durch die josefinische Umgestaltung bestimmt, namentlich bei den schräg gestellten, das Einspringen des Chores verhüllenden Seitenaltären, die eine geschlossene Wirkung hervorbringen.

Fig. 203.

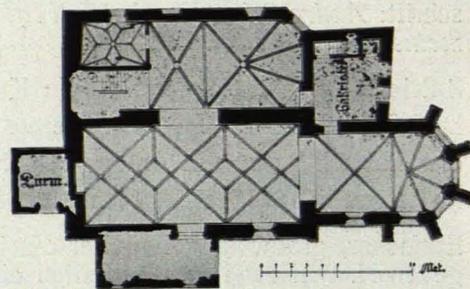


Fig. 203

Äußeres. Bruchstein; gelblich verputzt, teilweise mit Imitation von Quadern und Ortsteinen. Loiben, Pfarrkirche, Grundriß 1:500 (S. 308)

Langhaus. Langhaus: W. glatte Front mit vorgelagertem Turme; — S. drei Spitzbogenfenster mit schräger Sohlbank; — N. durch Anbau verdeckt. Satteldach, Ziegel.

Chor. Chor: Profiliertes Sockel. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit je zwei zweimal abgestuften Strebepfeilern mit Giebel und Pultdach an den Seiten und vier im O.; zwischen den Strebepfeilern fünf schmale Spitzbogenfenster mit schräger Sohlbank, spätgotischem, stark restauriertem Maßwerk; unter dem Fenster der Ostseite moderne Nische. Walmdach, Ziegel, höher und steiler als das Langhausdach.

Turm. Turm: In der Mitte der Westfront; in der Höhe des Kirchenfirstes gering profiliertes Gesimse; im S. spitzbogige Tür und darüber ein Mauerschlitze. Unter dem Mittelsims an den drei freien Seiten ein rechteckiges Fenster in Steinfassung (im W. zwei weitere kleine Öffnungen); über dem Sims jederseits ein rundbogiges Schallfenster und ein Zifferblatt; über dem stark profilierten Hauptgesimse neugedecktes Zwiebdach.

Anbauten. Anbauten: 1. S. von Langhaus; rechteckiger Anbau des XVII. Jhs.; modern umgebaut; im O. rechtwinkliger Eingang mit profilierter Umrahmung aus Rundstäben und Kehlen. 2. O. vom Chore; Sakristei mit bekrönender moderner Steinbalustrade; rechteckige Tür, drei quadratische Fenster.